

# Die Patek Philippe-Zeitdienstanlage T3 des Bundeshauses Bern

Michael Schuldes

## Einführung

Für Sammler von Haupt- oder Mutteruhren sowie Zeitdienstanlagen sind Bahnhofsuhrn die Klassiker. Neben Bahnhöfen gibt es aber eine Vielzahl anderer Gebäude, welche ebenfalls mit genauer Zeit versorgt sein müssen. Dabei handelt es sich z.B. um große Gebäude der öffentlichen Verwaltung und der Wirtschaft, Rundfunkstationen, Flughäfen etc. An die Ausführungen des Herrn Niklaus Maag in seinem Artikel «Die Magneta-Uhr und die Bahnhöfe Glarus und Oerlikon» in *Chronometrophilia*, Winter 2011, anknüpfend, schließen sich in zeitlicher Reihenfolge Parlamentsgebäude und ihre Uhren an.

Anfang des 19. Jahrhunderts hat die absolutistische Staatsform ausgedient. Sie ist durch die Ideale der Französischen Revolution ideologisch und durch die napoleonischen Kriege in ihrer Machtstruktur destabilisiert. Das Gedankengut der demokratischen Ideale verfestigt sich in ganz Europa. Die Industrielle Revolution und der damit einhergehende wirtschaftliche und soziale Wandel verändern das Bewusstsein der Bevölkerung. Sie drängt auf eine Teilhabe an der Staatsführung.

Aus diesem Zeitgeist heraus errichten viele Nationen ihre Parlamentsgebäude, so z.B. in Wien (1861-1883), in Reykjavik (1880-1881), in Berlin (1884-1894), in Budapest (1885-1904), in Stockholm (1897-1905).

Jedes dieser Parlamentsgebäude verkörpert das nationale demokratische Bewusstsein und die neu entdeckte nationale Einheit seiner Nation. Es repräsentiert den Reichtum und den Nationalstolz des Bürgertums.

Vorreiter dieser Bewegung ist die Schweiz. Die Schweizerische Eidgenossenschaft erkämpft

sich als eines der ersten Länder in Europa bereits in den 1830er Jahren eine liberale und demokratische, vom Bürgertum geprägte Staatsform. Am 12. September 1848 tritt die Bundesverfassung der Confoederatio Helvetica in Kraft.

## Das Bundeshaus

Die so geschaffene Bundesverwaltung, die Regierung und das Parlament der Schweizerischen Eidgenossenschaft benötigen eine Bleibe. 1852 beginnt der Bund mit dem Bau des Bundes-Rathauses in Bern. Kaum dass der Bau 1857 fertig ist, erweist er sich als zu klein. Der Bund erweitert das Bundes-Rathaus, nunmehr «Bundeshaus West» genannt, in der Zeit von 1884 bis 1892 um das Bundeshaus Ost. Es schließen sich die Bauarbeiten für das Parlamentsgebäude an. Am 01. April 1902 wird es feierlich eingeweiht.

Dieses Parlamentsgebäude ist ein monumentaler Repräsentationsbau. Die üppige künstlerische Ausstattung stellt die aktuelle Schweiz dar. Es ist das Nationaldenkmal der Schweiz

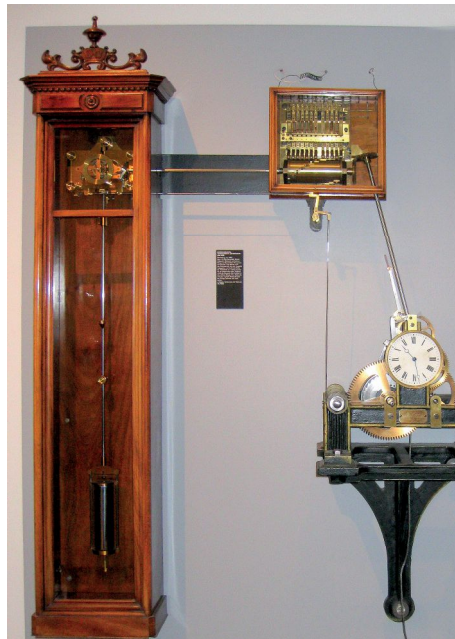


Bundeshaus Bern.  
*Le Palais fédéral à Berne.*



Zeitzentrale Hipp im Bundeshaus.  
*La centrale horaire Hipp d'après un catalogue Favag de 1928-1930.*

▷ Baugleiche Zeitzentrale Hipp aus der Sammlung Wyss.  
*Horloge Hipp du même type de la collection Wyss.*



schlechthin. Es liegt auf der Hand, dass es als eines der bedeutendsten historischen Bauwerke des Landes im Schweizerischen Inventar der Kulturgüter von nationaler Bedeutung verzeichnet ist. Der gesamte Bau und seine Entstehung werden in dem Kunstführer «Das Bundeshaus in Bern» von Frau Monica Bilfinger beschrieben (Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte: «Das Bundeshaus in Bern. Schweizerische Kunstführer», Band 859, Bern, 2009, ISBN 978-385782-859-1).

### Zeitzentrale Hipp

In der Eingangshalle des Bundes-Rathauses – später «Bundeshaus West» – wird 1860 eine Präzisions-Einsekundenpendel-Zeitzentrale des Matthäus Hipp (1813-1893) aus Neuchâtel aufgestellt. Hiervon gibt es eine Fotografie. Sie ist einem Referenzkatalog der Fa. Favag entnommen. Der Katalog ist nicht datiert, er dürfte aus dem Jahre 1928 stammen. Die meisten Räume und Gänge des Bundes-Rathauses werden gleichzeitig mit Nebenuhren von Hipp ausge-

stattet, die über elektrische Leitungen mit der Zentrale verbunden sind. Die Hipp-Nebenuhren hängen heute noch im Bundeshaus West. Die Hipp-Zeitzentrale selbst ist nicht mehr auffindbar. Eine ähnliche Zeitzentrale befindet sich in der Sammlung des Jaime Wyss aus Dübendorf.

Im Jahre 1889 bildet sich in Bern ein öffentlicher Verein – die «Gesellschaft für elektrische Uhren in Bern». Dieser Verein macht es sich zum Ziel, die Zeitimpulse der Zeitzentrale nicht nur im Bundeshaus, sondern in ganz Bern zu nutzen. Die Jahresberichte des Vereins sind im Stadtarchiv Bern einsehbar. Das Projekt und seine Durchsetzung sind im Buch von Jakob Messerli «gleichmässig – pünktlich – schnell: Zeiteinteilung und Zeitgebrauch in der Schweiz im 19. Jahrhundert» (1995) beschrieben.

### Zeitzentrale Magneta

Als das Parlamentsgebäude fertig gestellt ist, wird die Hipp-Zeitzentrale 1901 mit einer solchen der Fa. Magneta mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ergänzt, also nicht



Im Bundeshaus 2002 ausgestellte Zeitzentrale Magneta.  
*Horloge mère Magneta exposée au Palais fédéral en 2002.*

ersetzt. Gleichzeitig werden das Parlamentsgebäude und das Bundeshaus Ost mit Magneta-Nebenuhren ausgerüstet. Im Bundeshaus West bleiben die Hipp-Nebenuhren hängen und werden weiter von der Hipp-Zeitzentrale gesteuert.

Es gibt zwei Argumente für die Annahme, dass die beiden Zeitzentralen von Hipp und Magneta ab 1901 ihren Dienst parallel verrichten: Zum einen kann eine Magneta-Hauptuhr auf keinen Fall Hipp-Nebenuhren betreiben, da der Impuls der Magneta viel zu kurz ist. Er dauert nur etwa 0,03 s. Die Hipp-Nebenuhren benötigen jedoch ca. 0,5 s für einen sicheren Gang. Zum anderen wird die Zeitzentrale Hipp noch im Favag-Katalog 1928 als Referenzuhr abgebildet. Man kann nicht annehmen, dass Favag eine bereits abgebaute Zeitzentrale in ihre Referenzliste aufnimmt.

Am 9. Dezember 1903 schreibt die Direktion der Eidgenössischen Bauten an die Fa. Magneta:



Baugleiche Zeitzentrale Magneta aus der Sammlung Viredaz.  
*Horloge mère Magneta du même type de la collection Viredaz.*

«Der Magneta in Zürich wurde im Jahre 1901 die Lieferung der elektrischen Uhren ins neue Bundeshaus in Bern, bestehend in einem selbststromerzeugenden Präzisions-Gewicht-Regulator und 51 sympathischen Nebenuhren mit Zifferblättern von 30-50 cm Durchmesser, übertragen. Die Montage der Uhren fand im Herbst 1901 statt.

*Wir stellen der genannten Gesellschaft gerne das Zeugnis aus, dass sich diese Uhrenanlage bis jetzt bestens bewährt hat und zu keinerlei Klagen Anlass gibt, weshalb wir deren Uhrensystem bestens zur Anwendung empfehlen können. Die Direktion der eidg. Bauten: sig. Flückiger. »*

Noch heute sind das Bundeshaus West mit Hipp-Nebenuhren und das Bundeshaus Ost sowie das Parlamentsgebäude mit eben diesen Magneta-Nebenuhren ausgestattet. Die Zeitzentrale Magneta steht heute in einer Schweizer Sammlung. Geschichte und Funktion der





Nebenuhren im Bundeshaus.  
*Horloges secondaires dans le Palais fédéral.*

Magneta-Uhren sind in «Martin Fischer und die Magneta-Uhr», Niklaus Maag in *Chronométrophilia* Nr. 65, beschrieben.

### Zeitdienstanlage Favag

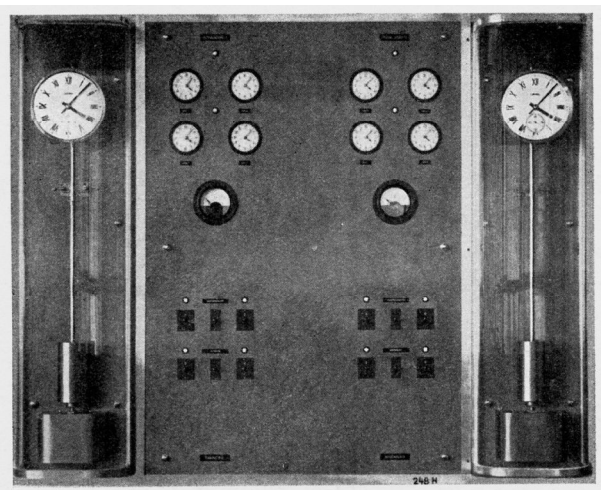
Bei guter Pflege kann eine Magneta-Zeitzentrale durchaus 70 Jahre oder länger einwand-



frei funktionieren. Dennoch werden an sehr vielen Orten in der Schweiz die Magneta-Zentralen in den 1940er Jahren gegen neuere Zeitdienstanlagen der Firmen Favag oder Moser Baer getauscht. Das geschieht auch im Bundeshaus. Dort wird 1936 eine Favag-Zeitdienstanlage installiert. In einem Favag-Katalog aus der Zeit ist die Anlage aus dem Bundeshaus abgebildet. Sie ersetzt sowohl die Hipp- als auch die Magneta-Zeitzentrale. Es ist eine Zeitdienstanlage mit zwei synchronisierten Präzisions-Sekundenpendeluhren auf Marmorplatten mit acht Nebenuhrlinien mit Kontroll- und Nachstelleinrichtungen in einem Metallkasten. Man positioniert die Anlage an der Stelle, wo zuvor die Hipp-Zeitzentrale stand.

### Hinweise auf Veränderungen

Die Entwicklung der Zeitmesstechnik zur Elektronik hin lässt sich in den folgenden Jahren nicht aufhalten. Seit den 1960er Jahren wird Quarztechnologie in der professionellen Zeitmesstechnik die erste Wahl. Dass sich in Bern



Zeitdienstanlage Favag.  
*Centrale horaire Favag de 1936 avec deux horloges synchronisées et huit lignes d'horloges secondaires (image tirée d'un prospectus Favag de 1937).*

etwas ändern wird, merkt die Öffentlichkeit im November 1970 an einem ganz anderen Ort – in Sindelfingen. Das ist aufgrund der Hauptniederlassung der Mercedes Benz AG eine der reichsten Städte Deutschlands, auch bekannt als die Stadt mit den Zebrastrassen aus Carrara-Marmor. Im November 1970 wird dort das neu errichtete Rathaus eingeweiht. Zu dem Festakt überreicht der Stuttgarter Juwelier Achim Schilling der Stadt für das Rathaus eine Mutteruhr modernster Technologie – eine Quarzuhr. In der Sonderbeilage der Lokalzeitung vom 6. November 1970 – heute im Archiv der Stadt Sindelfingen – wird diese Uhr – eine Patek Philippe Mutteruhr der Serie MI mit der Geräte-nummer 700361 – als ein Wunderwerk der Zeitmesstechnik gepriesen. In seinem Artikel weist der Redakteur darauf hin, dass die Sindelfinger Rathausuhr aus demselben Atelier stammt wie die elektronischen Quarzhauptuhren im Vatikanstaat und auf dem Flughafen von Genf und Basel. Dann fügt der Redakteur hinzu – und hier erst schließt sich der Kreis –, dass Patek Philippe zurzeit die eidgenössische Verwaltung in Bern mit der größten elektronischen Zeitdienstanlage, die je gebaut wurde, versieht. Eine Hauptuhr werde mit Hilfe von 8.000 bis 10.000 Nebenuhren die Büros der Bundesverwaltung und alle im Bundeshaus mit haargenauer, echter Schweizerischer Zeit versorgen.

### Erwerb der Patek Philippe Zeitdienstanlage T3

Die neue, quartzgesteuerte Zeitdienstanlage für das Bundeshaus bestellt 1969 die Sektion Elektroinstallationen der Unterabteilung Tiefbau der Direktion der Eidgenössischen Bauten des Departements des Inneren bei Patek Philippe in Genf.

Der Bundeshaus-Korrespondent Toni Lienhard schreibt über die bevorstehende Installation der Zeitdienstanlage von Patek Philippe und freut sich, dass die Bevölkerung der Stadt Bern und Umgebung nunmehr ihre Uhren nach der Bundesuhr genauestens richten könnten.

Endlich werde es in der Schweiz jemanden geben, der seine Uhren nach denjenigen des Bundes richtet.

Ein anderer Korrespondent, dessen Name nicht überliefert ist, berichtet:

*«Grâce à une centrale horaire genevoise – Le palais fédéral au 1.000<sup>e</sup> de seconde – désormais, l'Administration fédérale tout entière disposera d'une seule et unique heure. En effet, cette centrale horaire genevoise distribuera l'heure à plusieurs milliers d'horloges secondaires, dans le Palais fédéral, et tous les bâtiments fédéraux, qu'ils soient à Berne ou dans les environs. Elle sera l'une des plus importantes installations horaires du monde.»*

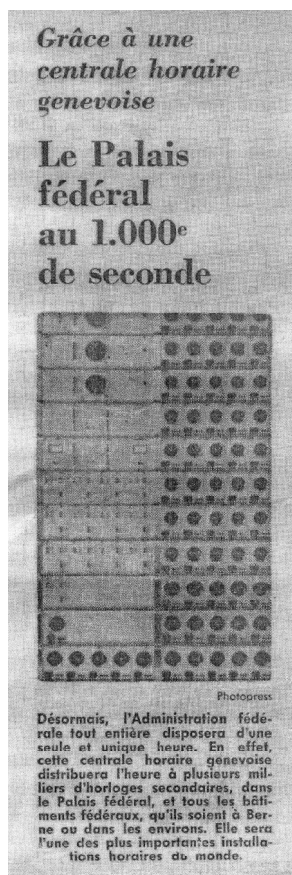
Der Artikel endet mit der Feststellung, dass die Installation weltweit die wichtigste Zeitdienstanlage werden wird. Man kann annehmen, dass diese Information unmittelbar von der Fa. Patek Philippe stammt. Entsprechend sind die Erwartungen.

Wie lange Patek Philippe an der Zeitdienstanlage baut, ist nicht bekannt. Es sind jedoch Bauzeiten von 18 Monaten für wesentlich kleinere Zeitdienstanlagen aus dem Jahre 1977 (Gerätenummer 772302) dokumentiert. Die Anlage für das Bundeshaus wird 1971 bei Patek Philippe in Genf fertig gestellt.



Mutteruhr Sindelfingen.  
*Centrale horaire de Sindelfingen.*

Artikel über die  
bevorstehende  
Installation.  
Article sur l'instal-  
lation de la PP  
au Palais fédéral.



Anschließend muss sie nach Bern gebracht, dort aufgestellt und verdrahtet werden. Diese Arbeiten führen nicht Mitarbeiter der Fa. Patek Philippe aus. Zwischen den Firmen Patek Philippe, Inducta aus Gwatt und Beyer aus Zürich besteht ein Distributionsabkommen für den Vertrieb und die Wartung der Produkte der Elektronikabteilung der Fa. Patek Philippe. Die Schweiz ist unter diesen drei Vertragspartnern aufgeteilt und jede der Firmen besitzt ihr eigenes Schutzgebiet. Für die Stadt Bern ist die Firma Inducta verantwortlich. Es sind daher deren Mitarbeiter, welche die Zeitdienstanlage nunmehr im Keller des Bundeshauses aufstel-

len und verdrahten. Diese Arbeiten nehmen etwa 14 Tage in Anspruch. Wegen des Gebietschutzes tauschen die Mitarbeiter die Patek-Philippe-Zifferblätter der drei Zeitbasen der Zeitdienstanlage gegen solche mit der Aufschrift «Inducta» aus.

Nachdem die Zeitdienstanlage erfolgreich Probe gelaufen ist, muss sie bezahlt werden. Das Geld ist jedoch nicht vorhanden. Der Bund zahlt über einen Globalkredit für Umbauten in Verwaltungsgebäuden. Das ist verbürgt. Die Höhe des Kaufpreises ist nicht dokumentiert. Addiert man die Preise der einzelnen Module aus einer etwas jüngeren Preisliste (1. September 1975), kommt man auf einen Kaufpreis um 200 000 Schweizer Franken.

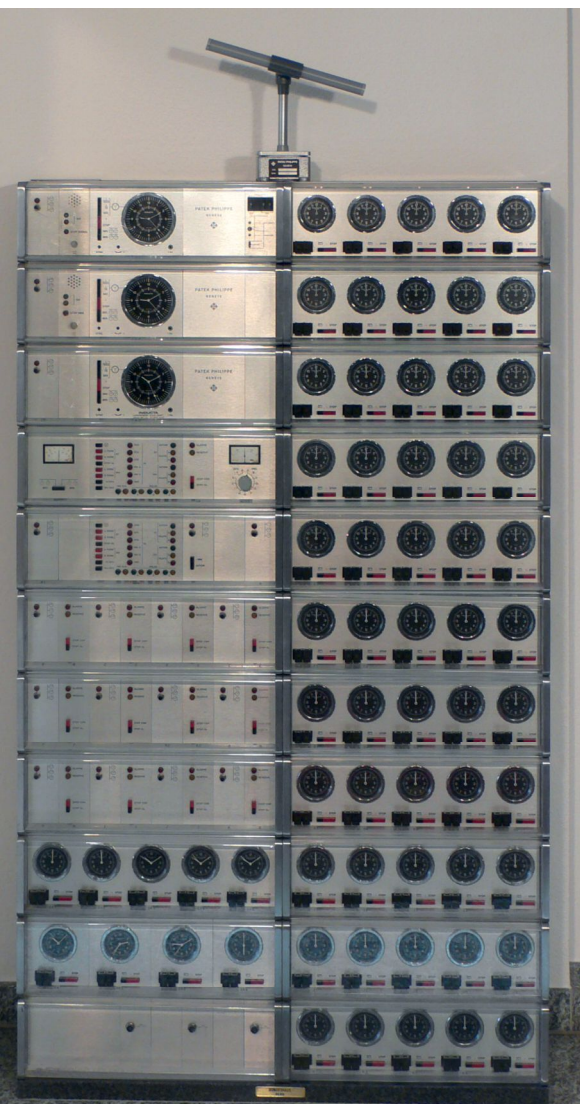
### Beschreibung der Patek Philippe Zeitdienstanlage T3

Die Zeitdienstanlage ist 147 cm hoch, 85 cm breit und 28 cm tief. Sie wiegt über 120 kg. Sie ist modular aus 22 Racks zusammengebaut. Es ist die größte von Patek Philippe jemals gebaute Zeitdienstanlage mit drei Zeitbasen, 55 Minuten- und neun Sekundenlinien. Ihre Gerätenummer lautet 710 516.

Die Sindelfinger Rathaus-Uhr versorgt, obwohl sie aus nur zwei Racks besteht, mühelos alle 257 Räume des Rathauses. Der Größenvergleich zwischen der Uhr aus Sindelfingen und der Anlage aus Bern spricht für sich.

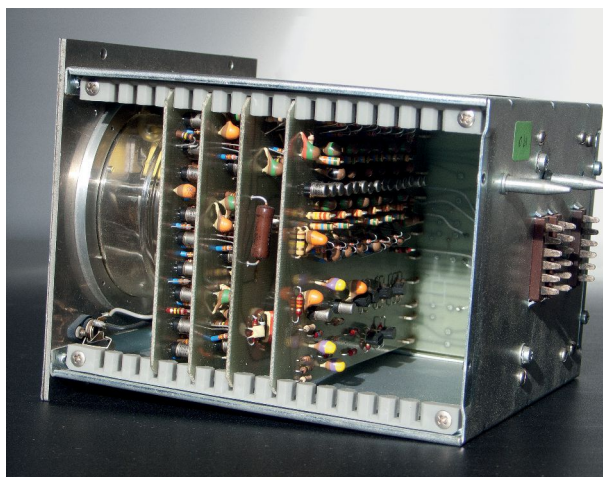
Das verbaute Uhrenanlagensystem nennt Patek Philippe «T3». Das ist die neuste, 1969 eingeführte Technologie, welche es nur bei Patek Philippe gibt. Auf der ganzen Welt verfügt kein Mitbewerber über auch nur annähernd vergleichbares. Man kann das System wie folgt erklären: Wenn zwei Uhren unterschiedliche Zeiten angeben, ist nicht klar, welche Uhr richtig geht. Erst wenn eine dritte Uhr hinzukommt, welche eine der beiden Zeiten bestätigt, kann angenommen werden, dass die beiden Uhren mit derselben Zeitangabe diejenigen sind, die die richtige Zeit angeben. Auf diesem System aufbauend, besteht die Zeitzentrale aus drei



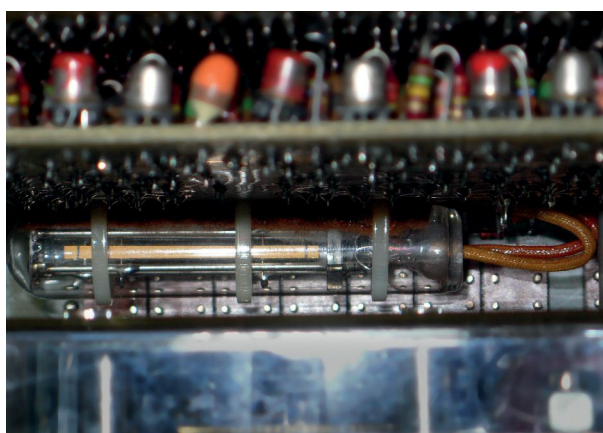


Zeitdienstanlage Patek Philippe T3.  
*Centrale horaire PP T3.*

voneinander völlig unabhängigen Quarzuhren höchster Präzision, welche «Zeitbasen» genannt werden. Das sind die drei obersten Racks links. Jede Zeitbasis ist mit einem Präzisionsquarzoszillator ausgestattet. Dort wird ein Signal von 10 kHz erzeugt. Diese Frequenz wird durch eine transistorisierte Teilerkette auf 1 Hz reduziert.



Zeitbasis Innenansicht.  
*Vue intérieure du module temps.*



Quarz der Zeitbasis.  
*Quartz de la base temps.*

Die so ermittelten Sekunden- und Minutenimpulse werden in zwei Überwachungsmodulen – vierter Rack von oben links für Minuten und fünfter Rack von oben links für Sekunden – miteinander verglichen. Zeigt eine der drei Zeitbasen eine Abweichung, wird sie abgeschaltet und es ergeht ein Alarm.

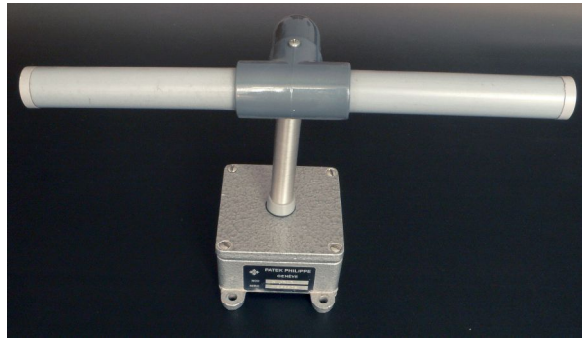
Um die Genauigkeit noch zu erhöhen, ist die Anlage über eine Antenne und einen Lang-

Langwellen-  
empfänger  
und Antenne.  
*Récepteur  
grandes ondes  
et antenne.*



wellenempfänger mit dem Zeitzeichensender Prangins verbunden. Von dort empfängt die Anlage ein Zeitsignal und synchronisiert damit jede Sekunde ihren Sekundenimpuls. Der Unterschied dieses Systems zu einer modernen Funkuhr besteht darin, dass die T3-Anlage kein Zeittelegramm auslesen kann, sondern die Sekundenimpulse abgleicht. Es ist ein Vorläufer der modernen digital kodierten Zeitübertragung. Diese Funküberwachung ist ein Patent der Fa. Patek Philippe aus dem Jahre 1967. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass die Anlage jederzeit – also jede Sekunde – die Observatoriumszeit auf  $\frac{1}{1000}$  Sekunde genau angibt. Der Langwellenzeitzeichensender Prangins wurde zum 31. Dezember 2011 abgestellt, man kann den Empfang der Zentrale jedoch auch auf das 1977 zum ersten Mal gesendete DFC-77-Zeitzeichen umstellen.

Der Minuten- und Sekundenimpuls führt dann aus den beiden Überwachungsmodulen zu 13 Verstärkern – sechster, siebter und achter Rack von oben links. Insgesamt kann die Anlage so 5.500 Minutennebenuhren und 900 Sekundennebenuhren antreiben – man beachte die diesbezüglich wohl übertreiben-



den Angaben in der Sindelfinger Lokalzeitung. Die 64 kleinen Zifferblätter der Anlage zeigen die Zeit der neun Sekunden- und 55 Minuten-Nebenuhrlinien an. Jede Linie kann einzeln in schnellen Vorlauf geschaltet oder angehalten werden, ohne dass der Gang der drei Zeitbasen der Zeitzentrale hierdurch beeinflusst würde. Jeder einzelnen Linie können 100 Nebenuhren zugeordnet werden.

Betrieben wird die Anlage mit einer Spannung von 48 V DC über eine Außenbatterie. Wenn deren Spannung unter ein bestimmtes Niveau sinkt, schalten sich Teile der Zeitdienstanlage – einhergehend mit einem entsprechenden Alarm – in drei Stufen ab, bis bei der geringstmöglichen Spannung nur noch die drei Zeitbasen laufen. Diese Einrichtung befindet sich im untersten Rack links.



Darstellung des modularen Aufbaus.  
*Exemple de construction modulaire; on peut remplacer  
les modules sans arrêter l'installation.*



Die Zeitdienstanlage versteht ihren Dienst zur vollsten Zufriedenheit Aller. Die Berner gewöhnen sich an ihre Zuverlässigkeit.

## Modifikationen

Ursprünglich sieht die Zeitdienstanlage geringfügig anders aus als heute. Ihr Aussehen im Jahre 1971 ist nur noch aus Zeitungsabbildungen bekannt. Im Laufe ihrer zwanzigjährigen Dienstzeit werden Veränderungen an ihr durchgeführt. Da die Anlage modular aufgebaut ist, lassen sich die einzelnen Module auch während des Betriebes der Zeitdienstanlage, also unter Spannung, aus- und einbauen. Dahinter steckt eine damals komplizierte und aufwendige Technik des s.g. «Hot Pluggings» oder «Hot Swappings». Dies ist vom Konzept der Zeitdienstanlage deshalb erforderlich, weil jedes Modul der Anlage ersetzbar sein muss, ohne dass die Zeitangabe unterbrochen wird. So kann man einzelne, evtl. defekte Module der Zeitdienstanlage ausbauen und durch neue ersetzen oder reparieren und später wieder ein-

bauen. Der Betrieb wird hierdurch nicht gestört. Jedes systemrelevante Modul ist mehrfach vorhanden. So wird bei der Einführung der Sommerzeit in der Schweiz 1981 z.B. ein separates Modul eingefügt, welches das Umstellen von Winter- auf Sommerzeit – zwar nicht automatisch – aber zumindest mit einem einzigen Knopfdruck ermöglicht. Dieses Modul ist, wie des dem technischen Stand von 1980 entspricht, mit integrierten Schaltungen ausgestattet und nicht mehr, wie sonst die gesamte Zeitdienstanlage, mit Transistoren.

## Berner Zeit

Die Zeitdienstanlage Patek Philippe T3 ist ursprünglich dazu gedacht, den Zeitdienst nicht nur für das gesamte Bundeshaus zu übernehmen. Hier gibt es zumindest bei der Planung Parallelen zu der bereits um 1900 durchgeführten Verteilung der Zeit in ganz Bern. Nicht geklärt ist jedoch, wie weit diese Vorhaben in die Tat umgesetzt wird.

## Patek Philippe Telequartz

Genau so, wie die Patek Philippe Zeitdienstanlage T3 ihre Ahnen, die Zeitzentralen von Hipp und Magneta und die Favag-Zeitdienstanlage ablöst, ereilt auch sie dasselbe Schick-



Modul zur Umstellung von Winter- auf Sommerzeit.  
*Module pour l'heure d'été.*



Zeitzentrale Patek Philippe Telequartz.  
*Centrale horaire PP Telequartz.*

sal. Nach zwanzigjährigem Dienst kommen 1990 oder 1991, der genaue Zeitpunkt ist nicht sicher, wieder Mitarbeiter der Fa. Inducta und ersetzen die Anlage durch eine modernere Mutteruhr der Fa. Patek Philippe, Modell Telequartz. Das ist eine mikroprozessorgesteuerte Funkuhr, welche das DCF-77-Zeittelegramm ausliest, die Zeit vollautomatisch über LCD anzeigt und alle von der abgelösten Zeitzentrale versorgten Nebenuhren problemlos steuert. Die Maße dieser Wanduhr betragen nur noch 33,7×23,7×7,4 cm. Die Telequartz ist 60 Mal kleiner als ihre Vorgängerin.

Heutzutage wird die Anlage durch eine Uhr von Moser-Baer betrieben.

### **Neue Heimat der Zeitdienstanlage T3**

Die Zeitdienstanlage T3 wird zur Entsorgung freigegeben und soll verschrottet werden. Zunächst wird sie jedoch im Keller des Fabrikationsgebäudes der Firma Inducta in Gwatt zwischengelagert.

In dieser Zeit besucht der Verfasser dieses Artikels Herrn Wittwer, den damaligen CEO und Inhaber der Fa. Inducta, regelmäßig mindestens zweimal im Jahr in Gwatt. Am Ende dieser Begegnungen, pflegt Herr Wittwer zu sagen: «Darf ich Sie noch zu einem Kaffee einladen?», und der Verfasser sagt: «Danke, gerne!» Danach gehen beide in den Keller des Altbaus zu einem Kaffeeautomaten direkt neben dem Treppenhaus. Das ist der soziale Mittelpunkt und Treffpunkt der Belegschaft. Herr Wittwer greift tief in seine Hosentasche und holt zwei «Füfzgi» – wie er sagt – heraus. Mit diesen zieht er dann aus dem Automaten zwei Pappbecher mit Kaffee. Von diesem Automaten steht die Zeitdienstanlage nur wenige Schritte entfernt um die Ecke und beide Männer gehen, die noch zu heißen Kaffeebecher in den Händen haltend, regelmäßig zu der Zeitdienstanlage hinüber, einfach nur um sie anzusehen. Der eine steht kurz vor seiner Pensionierung, er ist angehaucht von Wehmut in Erinnerung an seine Schaffenskraft sowie

seine beruflichen Erfolge, der Jüngere wird von der zwanghaften Vorstellung geplagt, die Zeitdienstanlage seiner Quarzuhrensammlung einverleiben zu können. Beide vereint eine mehr als «Besessenheit» denn als «Begeisterung» zu bezeichnende, beide Leben prägende Leidenschaft für die unwiederbringliche technische Meisterleistung und die Anmutung der Ästhetik der 1970er Jahre. Die Gespräche drehen sich um die Zeitdienstanlage und im Kreis. So geht es jahrelang. Es dauert eine Ewigkeit, bis der Verfasser die Uhr erwerben und nach Hause nehmen kann.

### **Die 100-Jahr-Feier des Berner Bundeshauses**

Im August 2001 kommt ein Brief aus Bern. Das Parlamentsgebäude, schreibt dort das Bundesamt für Bauten und Logistik, werde im nächsten Jahr 100 Jahre alt. Dieses Jubiläum solle mit Festlichkeiten begangen werden. Die Schweizer Bundespost werde eine Sonderbriefmarke herausgeben. Im Parlamentsgebäude werde es u.a. eine Ausstellung geben. Dort solle die Patek Philippe-Zeitdienstanlage ausgestellt werden. So wird sie im Jahre 2002 noch einmal zurück nach Bern in das Parlamentsgebäude gebracht, wo sie zwei Monate lang im Rahmen einer Sonderausstellung zusammen mit anderen Exponaten präsentiert wird.

### **Resümee**

An den unterschiedlichen Zeitzentralen und Zeitdienstanlagen des Bundeshauses Bern kann man spiegelbildlich die Geschichte der diesbezüglichen professionellen Zeitmesstechnik in der Schweiz ablesen. Nicht sichtbar wird dabei jedoch, dass die damit befasste Industrie über die Schweiz hinaus international bedeutsam ist. So ist es kein Zufall, dass z.B. auch die Uhren des Parlamentsgebäude in London heute von einer Schweizer Uhr, einer Patek Philippe-Zeitdienstanlage MIC-P, gesteuert werden. Das aber ist eine andere Geschichte.

## L'horloge Patek Philippe T3 du Palais fédéral à Berne

### Résumé de Michel Viredaz

Quant on parle d'horloges mères ou de centrales horaires, il n'y a pas que les gares, mais aussi de nombreux grands bâtiments. C'est le cas des parlements qui se construisent en Europe au XIX<sup>e</sup> siècle pour incarner l'unité et la fierté nationales.

Le Palais fédéral est un exemple d'immeuble de représentation. On en trouve la description dans un livre de Monica Bilfinger en allemand: *Das Bundeshaus in Bern. Schweizerische Kunstführer*, Band 859, Bern, 2009, ISBN 978-385782-859-1.

L'aile ouest a été dotée d'une centrale horaire de Hipp en 1860, installée dans le Foyer. Il n'en reste qu'une description de Hipp et une photo extraite d'un catalogue Favag de 1928 environ, qui montre qu'elle était encore en place à ce moment. Par la suite, on semble avoir perdu sa trace. Des horloges secondaires sont installées un peu partout dans le bâtiment.

En 1901, elle est complétée par une Magneta et ce sont des secondaires Magneta qui sont posées dans la nouvelle aile Est. La Magneta a été achetée par une association de bien public, qui voulait aussi instaurer un réseau en ville de Berne. Voir le livre de J. Messerli en allemand: *Gleichmässig – pünktlich – schnell: Zeiteinteilung und Zeitgebrauch in der Schweiz im 19. Jahrhundert* (1995).

En 1936, la Magneta et la Hipp sont remplacées par une centrale Favag à deux horloges à secondes synchronisées, puis, dès

les années 1960, la technologie du quartz prend le dessus.

En 1969, la Direction des constructions commande à Patek Philippe une très grande installation de dernière technologie commandant quelque milliers de secondaires dans le Palais fédéral et d'autres bâtiments. L'installation est faite par Inducta (Wittwer-Baer Thun Gwatt) qui a la licence PP pour la région de Berne. Le prix n'est pas documenté mais on peut parler de l'ordre de 200 000 francs.

La centrale fait 147 cm de haut, 85 de large et 28 de profondeur, pour un poids de 120 kg. Elle comporte 22 racks et c'est la plus grande jamais construite par PP. Il y a 55 lignes de minutes et 9 de secondes. Le n° de série est 710516 et le nom de modèle T3. Elle est contrôlée par l'émetteur de Prangins au moyen d'une comparaison des signaux. Les impulsions minute et seconde sont transmises à 13 amplificateurs, permettant d'actionner 5500 secondaires à minutes et 900 à secondes. L'alimentation se fait sous 48 V = par une batterie extérieure. S'agissant d'une construction modulaire, elle a plusieurs fois été modifiée par la suite. Vers 1990-1991, la centrale est remplacée par une PP Telequartz de seulement 33,7×23,7×7,4 cm !

La centrale est d'abord rapatriée à Thun Gwatt où elle va rester quelques années avant que l'auteur du présent article puisse enfin l'acheter et la transporter chez lui. Elle retournera au Palais fédéral pour deux mois durant une exposition célébrant les 100 ans du monument en 2001. De nos jours, les horloges du Palais fédéral sont commandées par une horloge Moser-Baer.